

Schulwesen in Japan

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **11 (1904)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529664>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schulwesen in Japan.

(Nach den „Katholischen Missionen“.)

Zur Zeit, wo aller Augen auf Rußland und Japan gerichtet sind, dürfte es von Interesse sein, etwas über japanisches Schulwesen zu vernehmen.

Die hohe Befähigung der japanischen Nation hatte bereits der hl. Franz Xaver erkannt. Am 15. August 1549 landete er in Japan und begründete dort die katholische Mission. Sie blühte herrlich empor. Das Christentum wurde im 16. und 17. Jahrhundert von den Japanern mit solcher Wärme und Begeisterung erfaßt, daß dessen völliger Sieg fast gesichert schien. Mit dem Christentum wurde auch das Schulwesen grundgelegt. Schon seit 1562 war mit jeder Missionsstation eine Schule verbunden. Leider brach über die junge Kirche schon bald die blutige Verfolgung herein. Fast 300 Jahre lang dauerte bald heftiger bald weniger heftig der Kampf gegen das Christentum. Erst am 31. März 1873 wurden durch kaiserlichen Erlaß die alten Verfolgungsedikte aufgehoben. Durch diesen Kampf wurde die Christianisierung Japans und die Aufnahme der westlichen Kultur hintangehalten.

Seit etwa dreißig Jahren hat sich in Japan ein vollständiger Umschwung vollzogen. Japan hat einen förmlichen Umschmelzungsprozeß durchgemacht und ist im vollen Sinne des Wortes ein moderner Staat geworden. Mit richtigem Blick haben die Begründer des modernen Japan die allgemeine Volksbildung und die Wissenschaft als Grundbedingung und treibende Kraft auch der materiellen und wirtschaftlichen Entwicklung erkannt und daher das ganze europäische Unterrichtswesen und Schulsystem von der Universität bis auf die Kindergärten herab auf den heimischen Boden verpflanzt. Von 1870—1899 wurden an 30 000 Elementarschulen gegründet, mit heute 7—8 Millionen Schülern. Die allgemeine Schulpflicht ist seit 1880 eingeführt. Sie betrifft auch das weibliche Geschlecht, und heute sitzen nicht bloß auf den Bänken der Volksschulen, sondern auch auf denen der höheren Lehranstalten bis zur Universität hinauf neben Knaben auch Mädchen. Ja, man kann in den Städten ganze Trupps akademischer Schülerinnen in malerischer Studententracht sehen.

Anfänglich fast ganz auf europäische Lehrkräfte angewiesen, versieht Japan heute schon seine Universitäten (die kaiserliche Universität von Tokio zählte 1899/1900 bereits 2700 Studenten), polytechnischen, Handels-, Industrie-, Ackerbau-, Militär-, Marineschulen, die Lehrer- und Lehrerinnenseminarien (bereits 1888 bestanden 46 Normalschulen

mit 4416 Lehrer- und 662 Lehrerinnenkandidaten), die Sekundar- und Elementarschulen fast ganz mit einheimischem Lehrpersonal; doch studieren gegenwärtig noch zahlreiche junge, talentvolle Japaner auf den Hochschulen des Auslands. Allein in Deutschland waren im Juni 1901 202 Japaner (196 Männer und 6 Frauen) an deutschen Universitäten und wissenschaftlichen Anstalten immatrikuliert. Bereits haben sich eine größere Anzahl japanischer Gelehrten auch im Ausland einen Namen gemacht; manche wissenschaftliche Zeitschriften Europas zählen Japaner unter ihre Mitarbeiter, und gelehrte Gesellschaften unter ihre Mitglieder.

Die katholischen Missionen versäumten leider bei der Eröffnung Japans für das Ausland sofort einen auf dem Gebiete der Erziehung und Wissenschaft tätigen und erprobten Orden heranzuziehen, um gleich anfangs auf diesem wichtigen Felde mitarbeiten und höhere Lehranstalten gründen zu können. Erst Ende der achtziger Jahre erfolgte die Heranziehung einer kleinen Kongregation von französischen Schulbrüdern. Diese leiten gegenwärtig vier höhere Lehranstalten für Knaben. Die bedeutendste, die Stella matutina in Tokio, erhielt am 23. Febr. 1901 unter der Bedingung, daß nur mehr Japaner die Anstalt besuchen, das den höheren Staatschulen verliehene Privileg auf Kürzung und Aufschub der Militärpflicht. Das Kolleg zählte 21901 13 Böglinge, lauter Japaner. Der Direktor, Abbé Heß, zugleich Professor des Französischen an der Universität Tokio, erhielt zur Anerkennung seiner Leistungen einen japanischen Orden. Das St. Josepkolleg in Yokohama wird von 83 Böglingen besucht. Das Kolleg in Nagasaki weist 210 Böglinge (152 Japaner) auf, und auch das jüngste Kolleg in Osaka (Handelschule) hat seitens der Behörden, die den Brüdern sogar einen prächtigen Bau als Kommunalchule zur Verfügung stellten, große Anerkennung erfahren. Die Trappisten bei Hakodate haben gleichfalls eine Art Knabenpensionat eröffnet. Auch die Pensionate der St. Paulschwwestern von Chartres und der Damen von St. Maurus entwickeln sich sehr günstig, wenn es auch noch an einem erstklassigen Pensionat auch für die höheren und höchsten Stände zu fehlen scheint. Im ganzen besitzt die Mission jetzt 37 Schulen mit 3748 Böglingen und Kindern, dazu noch 4 Gewerbeschulen mit 349 Böglingen. Dr. G

Pädagogische Nachrichten.

Belgien. Der belgische Minister des Innern und des Unterrichtes, de Trooz, erklärte letzthin in der Kammer, daß seit Beginn des konservativen Regimes in Belgien die Zahl der Volksschulen von 5469 auf 6967 und die Zahl der Klassen von 10,459 auf 19,010, also um 27 $\frac{1}{2}$ bis 91 $\frac{1}{4}$ % gestiegen seien und zwar hauptsächlich infolge der Schultätigkeit der religiösen Orden.